

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. März 1969

Blatt 602

Wien in Gent während der "Österreich-Wochen"

=====

Informationsschau und Neuerwerbungen von Bildern und Graphiken

10. März (RK) Im Rahmen des österreich-belgischen... Kulturabkommens werden im März dieses Jahres in Gent "Österreich-Wochen" abgehalten. Die Stadt Wien unterstützt diesen, vom Bundesministerium für Unterricht betreuten Kulturaustausch durch zwei Ausstellungen:

Durch die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst". Das ist jene Informationsschau, die schon in vielen europäischen Städten gezeigt wurde.

Durch eine vom Kulturamt der Stadt Wien zusammengestellte Kunstaussstellung von Neuerwerbungen von Bildern und Graphiken.

Als Vertreter der Stadt Wien wird Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer die Ausstellung am 21. März in Gent eröffnen.

- - -

F Ü R S O R G E - E I N B E R U F M I T Z U K U N F T
 =====

Ein Beruf, für den nicht jeder geeignet ist, weil er

viel verlangt:

Interesse und Verständnis für den Mitmenschen und seine Probleme - dazu ein umfangreiches Wissen auf verschiedenen Gebieten der Medizin, der Psychologie, der Sozialwissenschaften und der Rechtskunde.

Ein Beruf, der aber auch - neben entsprechendem Einkommen -

viel bietet:

selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit weitab von trockener Büroarbeit.

Der Weg

für junge Menschen:

Nach der Matura ein zweijähriges Studium an der Lehranstalt der Stadt Wien für gehobene Sozialberufe. Wer keine Matura hat, aber eine mindestens zwei Jahre über die Pflichtschule hinausgehende Schulbildung besitzt und bis spätestens Ende 1969 das 18. Lebensjahr vollendet, kann nach Absolvierung eines einjährigen allgemeinbildenden Vorbereitungslehrganges ebenfalls das Studium beginnen.

für reifere Menschen:

Lebenserfahrung und Reife sind Pluspunkte für den Beruf. Bei Erfüllung der Voraussetzungen für die Aufnahme in die Lehranstalt für gehobene Sozialberufe ebnet eine Anstellung als Fürsorgeassistent(in) bei der Stadt Wien den Weg, über Externistenprüfungen zum staatsgültigen Diplom zu gelangen.

Finanzielle Gründe dürfen auf keinen Fall einen fähigen und für den Beruf geeigneten Menschen vom Studium abhalten:

Die Stadt Wien gewährt ausreichende Studienbeihilfen:

Auskünfte und Studienberatung:

Lehranstalt der Stadt Wien für gehobene Sozialberufe, Ottakringer **Straße** 200, 1160 Wien, Tel. 46 53 98.

Rathaus-Empfang für neueingestellte Lehrer
=====

10. März (RK) Kommen Mittwoch, den 12. März, wird Bürgermeister Bruno Marek in den Wappensälen des Wiener Rathauses anlässlich der Neueinstellung von 340 Lehrpersonen in den Wiener Schuldienst einen Empfang geben.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Ort: Wappensäle des Wiener Rathauses

Zeit: Mittwoch, 12. März 1969, 11,45 Uhr.

- - -

Festliche Schubertiade in der Nußdorfer Straße 54
=====Gemeinde Wien hat Schubert-Geburtshaus historisch getreu renoviert

10. März (RK) In etwa zwei Wochen wird die Renovierung des Geburtshauses von Franz Schubert in der Nußdorfer Straße 54 vollendet sein. Bis zum 14. Mai werden die renovierten Museumsräume und der neu entstandene Konzertsaal eingerichtet. Am 14. Mai wird die Gedenkstätte mit einem erlesenen Schubert-Festkonzert vor geladenem Publikum eröffnet. Das Programm der Schubertiade ist zur Zeit noch nicht in allen Einzelheiten bekannt. Bekannt hingegen sind - vorausgesetzt, daß sich die Verhandlungen in letzter Minute nicht zerschlagen -- die Ausführenden dieses Konzertes: Irmgard Seefried wird, begleitet von Professor Erik Werba, singen. Als Solisten werden Wolfgang Schneiderhan (Violine) und Walter Klien (Piano) mitwirken.

Das Haus, das unter unendlichen Bemühungen so wieder hergestellt wurde, wie es zur Zeit der Geburt Schuberts ausgesehen hat, wurde von der Stadt Wien bereits im Jahr 1908 angekauft. Am 18. Juni 1912 wurde im ersten Stock des Schubertshauses das Schubertmuseum eröffnet.

Als Schuberts Vater am 13. Juni 1786 zum Schullehrer auf dem Himmelpfortgrund ernannt und in das Haus "Zum roten Krebsen" einzog, in dem die Schule untergebracht war, wohnten hier 16 Parteien. Die Himmelpfortschule in der "Oberen Hauptstraße zur Nußdorfer Linie Nr. 42" (heute Nußdorfer Straße 54) hatte bei der Übernahme durch Schubert einen sehr schlechten Ruf. In die "verfallene" Schule gingen meist nur arme Kinder, die er unentgeltlich unterrichten mußte. Von den Einkünften konnte Vater Schubert nicht einmal den Zins für die ebenerdig gelegenen Unterrichtsräume bezahlen.

In der Zimmer-Küche-Wohnung über der Schule schenkte Mutter Schubert, in den 15 Jahren, die die Familie dort wohnte, zwölf Kindern das Leben, unter ihnen auch dem Liederfürsten.

Während also die Familie Schubert zwei Wohnungen des 1704 errichteten und dem Maurermeister Matthias Schmidtgruber gehörigen Hauses besaßen, wohnten die übrigen Parteien - unter ihnen übrigens auch der Hausherr - auf Zimmer-Küche-Wohnungen. Einer der Bewohner hatte es besonders schlecht: sein Wohnraum befand sich zu ebener Erde, der Schubert'schen Wohnung benachbart, seine Küche aber im Keller des Hauses. Um die Mahlzeiten zuzubereiten, mußten die Mieter dieser Wohnung über die vom Hof abwärtsführenden Stiegen steigen. Die Toiletteanlagen des Hauses befanden sich im hintersten Teil des an den Hof anschließenden Beidermeiergartens.

Im Verlauf der Jahre erfuhr Schuberts Geburtshaus, daß dieser am Ende seines fünften Lebensjahres verließ, mancherlei Veränderungen. Das große, ursprünglich zum Durchfahren angelegte Tor wurde in eine normale Eingangstür umgebaut; aus den Schulräumen wurde eine Trafik, aus der Wohnung ohne Küche die Toiletteanlage für das Haus Nußdorfer Straße 54 und aus der ersten Wohnung links vom Haupteingang ein Optikergeschäft. Als die Stadt Wien vor mehr als zwei Jahren daran ging, das Schubert-Geburtshaus einer gründlichen Restaurierung zu unterziehen, mußten fünf Parteien und die beiden Geschäftsbesitzer anderswo untergebracht werden.

Aus dem Optikergeschäft wurde Künstlerzimmer

Es war ein ebenso kostspieliger wie komplizierter Umbau. Die im Hof über dem Eingangstor gelegene, lange nach dem Auszug der Familie Schubert hinzugebaute Glasveranda mußte abgerissen und der alte Rundgang aus Holz vor den Türen der Wohnungen im ersten Stock nachkonstruiert werden. Die Trennungswände zwischen den einzelnen Wohnungen im Hinterhoftrakt unter den Museumsräumen wurden niedrigerissen. Der langgestreckte Saal wird nun als intimer Konzertraum seine Premiere feiern. Das Geschäft des abgesiedelten Optikers wurde als Künstlerzimmer, die anschließende ehemalige Küche zu einer Garderobe gestaltet.

Die zu einer Trafik zweckentfremdete Schule hat wiederum ihr altes Aussehen erhalten. Da es aber keine authentische Schulinrichtung vom Schullehrer Schubert gibt, werden die beiden Räume leer bleiben. Dort, wo Franz Schubert das Licht der Welt erblickte, erwartet den Besucher die wiederinstandgesetzte alte Rauchkuchl mit dem gemauerten Rauchschutz und der offenen Feuerstelle. Unweit davon soll - einer nicht bestätigten Überlieferung zufolge - das Kreißbett Mutter Schuberts gestanden sein. Da von der Wohnungseinrichtung der Familie Franz Schubert nichts übrig blieb, werden in der neurenovierten Schubert-Wohnung nur zeitgenössische Stiche und eines der Schubert-Klaviere zu besichtigen sein. Das aufzustellende Klavier ist ein Flügel aus der Werkstätte Johann Alois Graf und befand sich zuletzt im Besitz des Halbbruders Andreas Schubert. Auch die übrigen, in ihrer alten Form wiederhergestellten Wohnungen bleiben uneingerichtet.

Alter Ziehbrunnen wurde entdeckt

Die verbaute Einfahrt wurde bis auf die ursprünglichen Mauern abgeschlagen und der an einer Holzwand montierte "Forellenbrunnen" in den Garten verlegt. Beim Abreißen der Pflastersteine im Hof stieß man auf den in den alten Plänen festgehaltenen Ziehbrunnen, der freigelegt und in Ordnung gebracht wurde. Der dazugehörige Brunnentrog wurde in einem Keller gefunden und am alten Platz wieder aufgestellt. Der Hof selbst wurde mit jenem Material ausgestattet, wie es sich zu Schuberts Zeiten fand: Grob geschotterter Kies bedeckt diesen Hof, der über Stiegen in den dahinter gelegenen Garten führt.

So ist das alte Wiener Vorstadthaus in neuem Glanz wieder erstanden. Unwiederbringlich verloren sind freilich die "pur lautere Wiesen", über die eine alte Chronik, das Lichtental beschreibend berichtet, "auf welcher sich die Wiener zum öfteren ergötzet". Dafür ist ihm ein anderer Aufgabenkreis zgedacht: Haus und Museum werden den Besuchern das Wien von damals und die Umstände, unter denen man lebte, vor Augen führen. Darüber hinaus wird der für 70 Personen ausreichende Musiksaal Zentrum regelmäßiger Schubert-Konzerte sein, die speziell zur Bereicherung des sommerlichen Konzertprogramms beitragen sollen.

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
 =====

10. März (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karfiol 5 S je Stück, Karotten 6 bis 8 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse I 6 bis 10 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Birnen: Qualitätsklasse I 6 S, Jaffa Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 10. März
 =====

10. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt O. Neuzufuhr Inland: 60 Ochsen, 249 Stiere, 328 Kühe, Kalbinnen 121, Summe 758. Gesamtauftrieb dasselbe.

Verkauft: 60 Ochsen, Stiere 249, Kühe 328, Kalbinnen 119, Summe 756, 2 Kalbinnen blieben unverkauft, Summe 2.

Preise: Ochsen 13 bis 16 S, extrem 16,30 bis 17 S (4), Stiere 13,60 bis 16 S, extrem 16,20 S (1), Kühe 10,50 bis 13 S, extrem 13,20 bis 13,60 S (4), Kalbinnen 12,80 bis 15,50 S, extrem 15,70 bis 16 S (2), Beinlvieh Kühe: 8,50 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 11,60 bis 12,50.

Marktverkehr: Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 27 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich bei Stieren um 7 Groschen, bei Kühen um 22 Groschen und bei Kalbinnen um 10 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen: Ochsen 14,61, Stiere 15,13, Kühe 11,63, Kalbinnen 14,04, Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -